

# DER HEIMATBOTE

Sonntagszeitung für  
das Mittelweserland • Die Harke

## RÜCKBLICK

■ **Am 13. Oktober 1872**, vor 250 Jahren, wurde für die dreiklassige Volksschule in Uchte ein neues Gebäude seiner Bestimmung übergeben. Der örtliche Baumeister Köne-mann hatte es für 10000 Thaler nach einem Entwurf des hannoverschen Baurates Hase geschaffen.

■ **Am 14. Oktober 1962**, vor 60 Jahren, starb der 15. Hoyaer Superintendent, Erich Schürer.

■ **Am 14. Oktober 1982**, vor 40 Jahren, wurde die Hannoversche Britische Gesellschaft als eingetragener Verein gegründet. Vor dem Hintergrund, dass das Welfenhaus fast 125 Jahre lang (von 1714 bis 1837) die Könige von England stellte, wurde als Ziel genannt, Kultur und Lebensweise der Briten und Niedersachsen in Kontakt zu bringen und Parallelen herauszuarbeiten.

■ **Am 16. Oktober 1752**, vor 270 Jahren, wurde in Bredenbeck Adolph Freiherr von Knigge geboren. Die Nachwelt hat aus ihm einen Anstandswächter gemacht, der das gute Benehmen predigt und sorgsam darauf achtet, dass die Etikette und die Manieren eingehalten werden. 1788 veröffentlichte er sein Buch „Über den Umgang mit Menschen“. Freiherr von Knigge starb am 6. Mai 1796 in Bremen. 1791 war er als Oberhauptmann dorthin berufen worden, um hannoversche Besitzungen zu verwalten. Seine letzte Ruhestätte fand er im St.-Petri-Dom.

■ **Am 16. Oktober 1882**, vor 140 Jahren, wurde von der Deutschen Reichspost mit 75 Teilnehmern an der Domscheide das Telefon in Bremen in Betrieb genommen. Die Handelskammer hatte die Anlage maßgeblich gefördert. Sechs Jahre zuvor war von dem Engländer Graham Bell erstmals technisch einwandfreies Telefonieren ermöglicht worden.

■ **Am 18. Oktober 1902**, vor 120 Jahren, erblickte Ernst Pascual Jordan in Hannover das Licht der Welt. Sein Vater, ein bekannter Maler, war als Dozent an der Technischen Hochschule für Zeichnen und Architekturmalerei tätig. Der Sohn wandte sich jedoch einem völlig anderen Arbeitsfeld zu – er studierte Physik, Mathematik und Zoologie. 1925 Promotion, die er „Zur Theorie der Quantenstrahlung“ verfasste. Nur ein Jahr später erfolgte die Habilitation für theoretische Physik in Göttingen. Von 1928 an war Jordan als Privatdozent an der Hamburger Universität tätig, 1935 wurde er als Professor nach Rostock berufen. Während des Zweiten Weltkrieges war er als Meteorologe bei der Luftwaffe, später in einem physikalischen Institut bei der Kriegsmarine eingesetzt. Nach dem Krieg war er zunächst als Professor in Berlin und später in Hamburg tätig. Zwischen 1957 und 1961 saß er für die CDU im Bundestag. Später wurde er Präsident der Mainzer Akademie der Wissenschaften; mit Max Born und Werner Heisenberg gehörte er zu den Begründern der Quantenmechanik. Am 31. Juli 1980 starb er in Hamburg.

■ **Am 20. Oktober 1962**, vor 60 Jahren, erfolgte in Hannover die Wiedereröffnung des umgebauten und auf 3660 Plätze erweiterten Kuppelsaales der Stadthalle mit Beethovens 9. Sinfonie. Das war auch der Auftakt des 6. DGB-Bundeskongresses in Anwesenheit von Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer.

■ **Am 22. Oktober 1772**, vor 50 Jahren, wurde in Hannover die „Bourbon Skiffle Company“ gegründet. Sie war mehrfach auch in Nienburg vor begeistertem Publikum aufgetreten.

■ **Am 22. Oktober 1772**, vor 250 Jahren, wurde in Lohnde Johann Egestorff geboren. Er entwickelte sich vom Böttchergesellen zum Fabrikanten und wurde zusammen mit seinem Sohn zum Begründer der Industrie in Linden.

Zusammengestellt von  
Heidi Reckleben-Meyer

## Als in Steyerberg die Betglocke erklang

1823/24 war sie zum ersten Mal zu hören / Ein Bürgerdiener hatte genaue Anweisungen, zu welchem Anlass sie wie zu schlagen war / Die Glocke bestimmte viele Jahrzehnte den Tagesablauf der Bürger

Als am 7. September 1821 der Steyerberger Nachtwächter Witte in der westlichen Kreuzstraße bei seinem Rundgang Feuer aus dem Dachstuhl eines Schusterhauses schlagen sah, blies er entsetzt in sein Feuerhorn, um Bürger und Feuerwehr zu alarmieren. Aber vergebens, denn bereits eine knappe Stunde später stand, trotz des Einsatzes der Feuerwehr, der gesamte Ort nördlich der Aue in Flammen. 49 Bürgerhäuser, acht Häuslingsstellen sowie 40 Stalungen und sonstige Häuser wurden vernichtet. Auch das Schulhaus mit Glockenturm einschließlich seiner Glocke wurde ein Raub der Flammen.

Bereits unmittelbar nach der Katastrophe begann in Steyerberg eine rege Bautätigkeit, um so schnell wie möglich alle Häuser wieder aufzubauen. 1822 wurde mit dem Bau einer neuen Schule an der alten Stelle, ein Haus vor der Ecke Lange Straße/Kreuzstraße, nach den Plänen des Oberlandbaumeisters Paulsen aus Hoya begonnen. Seine Pläne sind zwar nicht mehr vorhanden, aber aus Kammerechnungen von 1822 bis 1823 geht hervor, dass neben der Schule auch ein Glockenturm errichtet wurde.

Die Gemeinde entschloss sich, eine mit 264 Pfund mehr als doppelt so schwere neue Glocke wie die alte bei einer Glockengießerei in Linden bei Hannover zu beschaffen. Der Glockengießer Book war für den Guss verantwortlich, und er fertigte auch die Kostenrechnung an und stellte eine Quittung über einen Endpreis von 112 Reichstaler aus.

Mit dem Transport der Glocke von Hannover nach Steyerberg wurde der Steyerberger Bürger Jobst Meyer beauftragt, der dafür neun Reichstaler erhielt. So eine Reise vor 200 Jahren war eine abenteuerliche Angelegenheit. Zuerst musste in Hannover die Glocke gewogen werden, um die Kosten für den Ausfuhrzoll zu berechnen. 15 Mariengroschen Waagegeld und ein Mariengroschen und ein Pfennig Zoll wurden fällig. Jeweils ein Mariengroschen an Wegegeld wurde an den Stationen Gümmer (bei Garbsen), Hagenburg, Leese und Stolzenau verlangt.



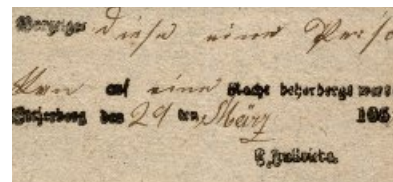
Die Alte Wache kurz bevor sie im Mai 1973 abgerissen wurde. Links vom Eingang befand sich zur Straße hin das Amtszimmer des Bürgerdieners, dahinter das Büro des Bürgermeisters. Rechts vom Eingang waren die Wohnräume des Bürgerdieners.

FOTOS: DEIGMÜLLER/ARCHIV STEYERBERG



Die alte Schule in der Langen Straße, Aufnahme etwa 1960. Erbaut 1823, abgerissen 1967. Wann jedoch der Glockenturm abgerissen wurde, ist nicht bekannt.

Es muss um 1823/1824 gewesen sein, dass die neue Betglocke zum ersten Mal geschlagen wurde, und sie bestimmte fortan über viele Jahrzehnte den Tagesablauf der Steyerberger Bürger, denn eine eigene Uhr konnten sich damals nur wenige Leute leisten. Verantwortlich für das Schlagen der Glocke war ein Bürgerdiener, dessen Name aber nicht mehr bekannt ist. Sein Nachfolger 1840 war Anton Meyer, der auch gleichzeitig das Amt als Armen- und Polizei-Voigt ausübte. Von ihm sind schriftliche Zeugnisse überliefert. Seine Instruktion, wie die Betglocke zu schlagen sei, hat er vermutlich vom Steyerberger Bürgermeister erhalten und handschriftlich für sich selbst notiert. Auf einem unscheinbaren Zettel ist in etwas abgewandelter Schreibweise zu lesen:



Eine der Nachtkarten ist erhalten geblieben. Darauf steht: „Vorzeiger diese eine Person kann auf eine Nacht beherbergt werden. Steyerberg den 29 ten März 1858, B. Fullriede.“

Anweisung für das Schlagen der Betglocke und um den Tod eines Gemeindeglieds zu beläuten: Von Ostern bis Michaelis (29. September) muss dreimal am Tage die Betglocke geschlagen werden. Am Morgen um 7 Uhr, am Mittag um 12 Uhr und am Abend um 8 Uhr. Von Michaelis bis Ostern muss zweimal am Tage die Betglocke geschlagen werden. Am Morgen um 8 Uhr und am Abend zum Sonnenuntergang. Für einen Toten wird zweieinhalb Minuten geläutet. Wenn er nicht besungen wird, erfolgen noch zwei Schläge.

An Sonn- und Festtagen, wenn Kirche gehalten wird: Läuten zur Kirchzeit am Morgen und am Nachmittag. Selbstverständlich gab es für den Bürgerdiener auch einen „Arbeitsvertrag“, die Dienstverpflichtung des neu anzustellenden Armen- und Polizei-Voigt und Bürgerdiener Anton Meyer: „Der Bürgerdiener ist verpflichtet, jeden Morgen, Mittag und Abend beim Hingehen des Betglockenschlagens, beim Bürgermeister vorzukehren; um die von demselben etwa habenden Besorgungen einzuholen, und alsdann möglichst schleunigst selbige zu besorgen; und so auch Jederzeit den Befehlen des Bürger-

meisters sich zu unterziehen. Als Armenvoigt hat er auf die Bettler zu achten, welche im Flecken herum fagabondieren und im betreffenden Falle solche zu arretieren und zum Bürgermeister zu bringen; auch bei Abendzeiten die Wirtshäuser zu kontrollieren ob vielleicht Persohnen ohne Nachtkarten daselbst sich aufhalten. Ist der Bürgerdiener verpflichtet, die Aufsicht der Feuer- und Straßen-Polizey in Hinsicht der Reinlichkeit der Straßen wie auch der Anordnung deshalb, dass nemlich bey Abend und Nachtzeiten keine Wagen vor den Häusern

auf den Straßen sich befinden, desgleichen jede verdächtige und polizeywidrige Sache sofort zu Anzeigen und hat der Bürgerdiener; über die ihm vom Magistrat überwiesene Aufsicht der Spann und Handdienste bey verpflichteten Bürgerwerken namentlich bei Wegeverbesserungen, jedes Jahr auf den 1 Januar darüber genau Rechnung bey dem Magistrate abzulegen.“

Es war ab 1843 nicht erlaubt, ohne Nachtkarten in Steyerberg zu übernachten. Um eine Nachtkarte zu erhalten, musste man sich vermutlich zum Bürgermeister in die Alte Wache am Markt Nummer 1 begeben und sie beantragen. In das Fremdenbuch von Steyerberg wurden dann Name der Reisenden, Stand oder Gewerbe, gewöhnlicher Wohnort, woher sie kommen, wohin sie gehen, Datum der Ankunft, Datum der Abreise, Datum und Ort der Passausstellung, Reisezweck und Bemerkungen eingetragen. Der Bürgermeister entschied daraufhin, ob eine Nachtkarte ausgestellt werden konnte.

Wenn man aus den Dokumenten die Arbeitszeit des Bürgerdieners Anton Meyer betrachtet, so begann sein Tagewerk schon vor 7 Uhr mit dem Gang von seiner Wohnung in der Alten Wache zur Schule, um die Glocke zu schlagen, und endete nach dem abendlichen Schlagen der Glocke um 8 Uhr und dem anschließenden Besuch der Gasthäuser und Herbergen, um Fremde auf den Besitz der Nachtkarten zu kontrollieren.

Vor 9 Uhr abends war sein Tagewerk sicherlich nicht beendet. Das sind täglich 14 Stunden, und summiert sich auf 98 Stunden in den sieben Tagen der Woche. – Gute alte Zeit!

Günter Deigmüller, Archivar des Fleckens Steyerberg

## ZUM 18. SONNTAG NACH TRINITATIS

### Alles Gute kommt von oben ...

Betrachtung von Jörg Meyer-Möllmann

Endlich komme ich dazu! Lange habe ich es vor mir hergeschoben und nun räume ich auf, was sich in der Schublade angesammelt hat. Und plötzlich habe ich sie wieder in der Hand, diese merkwürdige Karte. Eine Zeichnung ist drauf. Mit einem Mann, der erwartungsvoll nach oben schaut. Und in seinen ausgestreckten Händen hält er das eine Ende einer Strickleiter, die sich dann vor ihm auf dem Boden zusammenrollt.

Tja, denke ich, worauf der wohl wartet? Ich schaue auf die Rückseite. Ein lieber Mensch hat da geschrieben: „Alles Gute kommt von oben!“

Ich drehe wieder um. Ja, der hier scheint wirklich Gutes zu erwarten. Er hat ein Lächeln im Gesicht. Und wie er so gen Himmel schaut, sieht er aus, als würde er jeden Augenblick damit rechnen, dass sich die Leiter bewegt, sich nach oben entfaltet und zur festen Verbindung zwischen Himmel und Erde wird.

Ach ja, das wäre schon was! So ein direkter Draht nach oben. Wenn es im Leben brenzlich würde, dann könnten wir die Leiter ausrollen und Gott vielleicht sogar ein paar Stufen entgegengehen. Dann könnten wir ihm sagen, was gerade nicht in Ordnung ist und was er dazu beitragen könnte. „Mach mich gesund!“, oder: „Lass mich gewinnen!“. Oder besser noch:



Jörg Meyer-Möllmann, Superintendent i.R.

„Beende diesen Krieg!“, oder: „Mach, dass alle satt werden!“ Und dann würde man die Leiter wieder einrollen. Doch, das wäre schon was, wenn Gott so verfügbar wäre. Nur, die Sache hat einen Haken. Oder eben gerade nicht: Denn der Mann auf meinem Bild hat ein Problem: Er hat gerade keinen Haken, an dem er seine Strickleiter aufhängen könnte.

Die Verbindung zu Gott kommt eben nicht durch unser Tun zustande. Über Gott kann ich nicht verfügen. Ich kann um seine Nähe bitten. Und manchmal erkenne ich auch erst im Nachhinein, dass die Verbindung zu ihm da war. Und dann geschieht es sogar, dass ich Gott begegne, nicht weil ich gerade die Leiter zur Hand habe, sondern einfach nur, weil er es gut mit mir meint. Ob ich deshalb im Lotto gewinne? Oder gleich gesund werde? Oder alle satt werden? Ach, so wohl nicht. Aber vielleicht bekomme ich Kraft und Hoffnung, vielleicht Zuversicht und neuen Mut. Das wäre schon was, oder? Doch, es stimmt, was da steht: Alles Gute kommt von oben.

## Kirchliche Nachrichten

aus dem Kreis Nienburg

Gottesdienste im Hörfunk am Sonntag um 10 Uhr auf NDR 4 (auf UKW 95,0 und 98,4 MHz) und am Sonntag um 10.05 Uhr auf den Frequenzen des Deutschlandfunks

Ev.-luth. Gottesdienste im Kirchenkreis Nienburg, Sonntag, den 16. Oktober 2022, 18. So. n. Trinitatis

Bitte erkundigen Sie sich in ihrer Gemeinde, welche Corona-Regelung gilt!  
Nienburg, St. Martin: 10.00 Gd. (Luber) – Nienburg, St. Michael: 10.00 Gd. (P. R. Gaatz) – Nienburg, Kreuzkirche: 10.00 Gd. z. Männerchor (Team) – Holtorf: 10.00 Gd. (Seivert) – Langendamm: gemeinsam i. Kreuzkirche – Balge: 10.00 Gd. (Wittchen) – Borstel: 10.00 Gd. (May) – Drakenburg: 10.00 Gd. (P. Hallwag) – Estorf: 10.00 Gd. (Lekt. Troje) – Husum: 10.00 Gd. „Up platt“ (Lekt. Bartling) – Liebenau: 11.00 Gd. (Prädn. Heidt) – Marklohe: 10.00 Gd. (Matthias) – Rodewald, St. Aegidien: 10.15 Gd. (Sup. i. R. Meyer-Möllmann) – Staffhorst: 11.00 Gd. (May) – Wietzen: 10.00 Gd. (Logemann)

Gottesdienste im Kirchenkreis Stolzenau-Loccum, am Sonntag, 16.10.2022, 18. So. nach Trinitatis

Essern: 18.00 Gd. in Steinbrink m. Taufe (Thies) – Landesbergen: 10.00 Kirmes-Gd. (Dreyer) – Lavelshof: 18.00 Musik. Gd. m. Chor (Wehmeier) – Leese: 10.00 Gd. (Westphal) – Loccum: 10.00 Gd. m. Gospelchor (Wilke) – Münchehagen: 17.30 Gd. – Raddesdorf am 15.10.: 14.00 Gd. z. Diam. u. Eisern. Konf. (Mahlmann); am 16.10.: 14.00 Gd. z. Gold. Konf. (Mahlmann) – Rehburg: 10.00 Gd. z. Silb. Konf. – Steyerberg: 11.00 Gd. z. Erntefest in Dudingh. (Thies) – Stolzenau: 10.00 Gd. (Willig) – Uchte: 10.00 Gd. – Warsmen: 10.00 Gd. – Wiedensahl: 10.00 Gd. z. Jubelkonf. (J. Diestelkamp)